

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

42. Jahrg.

Leipzig, Freitag den 1. Januar 1904.

№ 1.

Jahreswechsel!

Die Jahreswende bildet für uns Menschen eine gern benutzte Veranlassung, so eine Art Generalrückschau über die Geschehnisse in unserm Wirkungskreise, über erfüllte und meist getäuschte Hoffnungen, über Freud' und Leid vergangener Tage anzustellen und gleichzeitig versucht der Mensch den Schleier der Zukunft zu lüften. Ein Blick zurück, ein Blick voraus, das ist die Signatur der letzten und der ersten Jahresstunde. Wenn wir einen solchen Brauch auch an dieser Stelle üben, so verschwindet dabei natürlich unser Einzeldasein als Arbeiter, vielmehr tritt an dessen Stelle das große Leben der Organisation. Mit lapidarer Schrift schreibt sie Jahr für Jahr die Geschichte ihres, die Geschichte unsers Lebens als Trägerin unsers Hoffens und Glaubens, als Vertreterin unserer Wünsche und Forderungen, als Kämpferin für unser Recht und Brot. Ungezählte Einzelheiten müßten wir in diesem Augenblicke vor unseren Lesern ausbreiten — was später geschehen wird —, wenn wir jetzt beweisen wollten, wie auch in dem der Geschichte angehörenden Jahre 1903 der Verband jedem von uns der alte treue Freund geblieben, der unbestechliche Vertreter unserer gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen. Aber neben vielen befriedigenden sind auch Tage herber Trauer den Kollegen nicht fern geblieben, welche nur die Ueberzeugung mildern kann, daß wohl die Materie, aber nicht der Geist ins Grab zu betten ist und daß dort, wo wir um die Verdientesten trauern, die Organisation von ihnen dauerndes Leben empfangen hat. Nur dem, der sich in die Geschichte des Verbandes vertieft, wird der unerseßliche Verlust bewußt sein, den der Verband mit dem Hinscheiden Richard Härtels erlitten, nur dem, der von dem alten guten gewerkschaftlichen Geiste der Buchdrucker erfüllt ist, wird die Verbandstätigkeit der Haas,

Wenzel, Schumann, Rockenbach und wird die Pflicht zu würdigen wissen, daß wir nach ihrem Beispiele zu arbeiten und zu kämpfen und ihre Lebensaufgabe zu vollenden haben. Das ist das Vermächtnis unserer großen Toten für die heutige Generation der deutschen Buchdrucker-Gehilfen.

Tage beschaulicher Ruhe werden uns auch im neuen Jahre nicht beschieden sein, denn mehr als irgendwo gilt von den Mitgliedern der Arbeiterorganisationen das Wort Goethes: „Mensch heißt Kämpfer sein!“ Der seit Wochen in Leipzig tobende Kampf im Schriftgießereigewerbe soll uns gemahnen, daß wir in der innern Festigung des Verbandes, in der Arbeit für die gewerkschaftliche Heran- und Durchbildung seiner Mitglieder nicht erlahmen dürfen, daß wir stets gerüstet sein müssen, um durch den Druck der Organisation das zu erreichen, was wir für unsre Existenz als Arbeiter und Menschen nötig haben. In diesem Sinne den Gesichtskreis unserer Mitglieder zu erweitern, ihr gewerkschaftliches Selbstgefühl zu wecken und zu stärken, ist um so notwendiger, je verbesserungsbedürftiger die Lebensbedingungen unserer Kollegen sind, je veränderlicher die gewerblichen Erscheinungen, je revolutionärer die berufliche Technik beeinflusst wird. Wer also eines guten Willens ist, findet auch im neuen Jahre Arbeit in Hülle und Fülle und zwar solche Arbeit, ohne welche die Organisation nicht bestehen kann. Aber der gute Wille allein genügt nicht, wenn man praktische Erfolge erzielen will; es bedarf dazu der entsprechenden Hilfsmittel. Das wichtigste dabei ist die fleißige Lektüre des „Correspondent“ und in zweiter Linie der Besuch der Versammlungen. Nur unter diesen beiden Voraussetzungen kann ein Mitglied für den Verband nützlich arbeiten. Daß es allenthalben im Reiche in dieser Beziehung immer besser werde, ist unser Neujahrswunsch für den Verband!



Schriftgießer Deutschlands!

Seitens der Leipziger Schriftgießereifirmen, bei welchen sich die Personale um Anerkennung derjenigen Forderungen im Auslande befinden, welche in allen Gießstädten bereits anerkannt und eingeführt sind, wird versucht, Aufträge in anderen Gießstädten herstellen zu lassen. Wir machen es den Vertrauensleuten allerorts zur Pflicht, streng darauf zu achten und eventuell ein derartiges Ansinnen im Interesse der Ausständigen zurückzuweisen.

Die Zentralkommission der Schriftgießer Deutschlands.

Aus dem Werk- und Genossenschaftsleben.

(Fortsetzung) hat Schluss aus Nr. 149 vom vor. Jahre.)

Wir **Buchdrucker** führten in dem vorletzten Monate des Jahres 1903 zwei gar merkwürdige Kämpfe, die, zueinander in Vergleich gestellt, eigentlich nur Kopfschütteln erregen können. Man sollte es nicht für möglich halten, auf was all für Fragen sich der quecksilberne Geist der Gutenbergsöhne wirft und mit welcher Energie und Grübelkraft dann die Sachen behandelt werden. Das heißt, sofern die aufgeworfenen Thematika sich nicht allzusehr unseren Berufsinteressen nähern, denn sonst — bei wirklich wichtigen gewerblichen und organisatorischen Fragen nämlich — fliehet der Geistesbrunnen unserer Kollegen beinahe sprätzlich, manchmal sogar ganz verweigend. Diese nicht neue Wahrnehmung hat sich in den letzten Wochen für den empfänglichen Beobachter wieder unangenehm bemerkbar gemacht. Während die

Bewegung und der Streit der Leipziger Schriftgießer ersten Wiederklang in den Spalten des „Corr.“ fand, tobte durch mehrere Nummern hindurch ein mit großer Leidenschaftlichkeit geführter Kampf gegen den Dämon Altkohol, mit dem unser Erachtens nichts weiter erzielt wurde als eine gräßliche Bloßstellung der Buchdrucker, was hinlänglich bewiesen wird durch die von der gesamten Arbeiterpresse als bare Münze aufgenommene Notiz der Gründung von Buchdrucker-Abstinenzvereinen, von den sonstigen Schlussfolgerungen aus dieser Altkohol-ablehnung ganz abgesehen. Der zu solchen verfehlten Expektorationen weniger geeignete Leser wird aber mit desto größerer Befriedigung von dem ebenso mannhaften, wie ruhigen und würdigen Auftreten unserer Leipziger Gießerkollegen Kenntnis genommen haben, deren wohlbegründete Erhebung gegen die nach dem aus dem 1891/92er Streit hinlänglich bekannte Schema L.-A. verfahrenen smarten Leipziger Schriftgießereiprinzipale zeitlich mit dem Auslande der Gießer in Budapest und der in Amerika zusammenfällt. Letzterer scheint sich auch sehr in die Länge zu ziehen, denn von einem Ende ist noch nichts zu merken. Die Gießerbesitzer haben nun auch in St. Louis einen Einhaltsbefehl gegen die Ausständigen erlassen, ohne jedoch damit nur das Geringste zu erzielen. Daß der Leipziger Kampf mit vorchriftsmäßiger Hartnäckigkeit geführt werden würde, wird den nicht verwundern, der den ganzen hiesigen Apparat und die qualifizierte Geschäftlichkeit der langjährig tätigen Regisseure kennen gelernt hat. Für die ausständigen Gießer und deren Zentralleitung ist der unternommene Versuch zur Beilegung des Konfliktes das beste Zeugnis ihrer Friedfertigkeit, dessen Scheitern nun aber von den Abnehmern der Leipziger Gießereiprodukte mit anderer Münze besichtigt und von den übrigen Gießereien in Deutschland spekulativ ausgenutzt werden dürfte. Wenn diese Faktoren kräftig einwirken, wird auch patentierter Leipziger Unternehmerwiderstand gebrochen und unserer Leipziger Gießerkollegen das zu teil werden, was deren engere Berufsgenossen in Deutschland schon seit längerer Zeit erreicht haben. Der Verband kann den Leipziger Gießerkampf von der rein materiellen Seite aus betrachtet nur als ein Schärmittel werten. Unsere Mittel gestatten uns das, das können auch wir sagen im Hinblick auf das

Gesamtverbandsvermögen von über 5 Millionen (5 008 831,17) Mark, welches trotz der riesenhafte Auswendungen für alle organisatorischen Aufgaben aus sämtlichen Unterhaltungsabteilungen im Betrage von 2590 395,73 Mk. am Schlusse des Rechnungsjahres 1902 verzeichnet werden konnte. Wante, unser alter und ewig konsequenter Freund in Berlin, benutzte natürlich wieder die Gelegenheit, unseren Prinzipalen ein Menetekel an die Wand zu malen. Unser Verbandskapital liegt ihm wie ein Alp auf der Brust und seine Herzensangst möchte er nun der ganzen Unternehmerschaft unsere Gewerbes suggerieren. Möge er doch den Leipziger Gießereiprinzipalen seine Gespinnst aufhalsen, vielleicht aber vielmehr höfentlich richtet der Mann der bleichen Furcht da einmal etwas Gutes an! Unsere Kollegen aber sollten nicht bloß die 5 Millionen Mark mit stolzer Genugtuung betrachten, sondern gerade jetzt ernstlich die Frage erwägen, könnte der ungeheure Ausgabenetat nicht herabgesetzt, könnten namentlich nicht die immensen Opfer für Arbeitslosigkeit und Krankheit (1 102 893,20 bzw. 636 741,40 Mk.) etwas verringert werden? Unser Erachtens ja, wenn nur die Kollegen und die Mitgliedschaften mit etwas mehr Intelligenz den Kampf aufnehmen würden gegen das

Lehrlings- und Ueberstundenwesen. Selbstverständlich sind wir uns der Schwierigkeiten einer prakti-

tischen Bekämpfung dieser Uebel wohl bewußt, wir kennen aber auch die Handhaben, wie sie vom Tarif-Amt und dem Tarif-Ausschusse (siehe Notiz 149 und 150 im Kommentar) gegen die regelmäßigen Tarifänderer gegeben sind. Und daß diese Regelmäßigkeit erst der Nährboden der gesamten schweren Mißstände ist, wird uns kaum jemand bestreiten. Wir behaupten also, daß mit mehr Ernst auch mehr Erfolg zu erzielen wäre sowohl in der Ueberstunden- wie in der Lehrlingsfrage, sowohl für die Maschinenmeister als für die Seher, unter denen viele mit den Ueberstundenjägern bei den Maschinenmeistern getrost konkurrieren können. Mit Freude haben wir deshalb von den seitens einiger Tarifinstanzen gemachten Versuchen zur Eindämmung besagter Uebelstände Kenntnis genommen und erhoffen beste Wirkungen davon. Zwar ließe sich über dieses Kapitel noch viel sagen und so mancher besondere Artikel könnte gerade jetzt darüber geschrieben werden. Es sei aber nur von dieser Stelle aus den Kollegen ans Herz gelegt: wo insolge flotten Geschäftsganges nur irgendwie Einstellungen erfolgen können, unbedingt darauf hinwirken und nicht mit dem Ueberstundenjägern wieder beginnen, das ja schon vielen zum Unsegen geworden ist. Dann aber auch das Augenmerk auf die bevorstehende Lehrlingszufuhr gerichtet. Es müssen alle Mittel ergriffen und alle maßgebenden Körperschaften in Bewegung gesetzt werden, um den Lehrlingsjüchern die Kreuze zu friben. Viel zu wenig wird leider überlegt, welche unheilvollen Rückwirkungen die unberhältnismäßig große Lehrlingshaltung auf die erwachsenen Arbeiter ausübt; so ist uns bekannt, daß in einem Bezirke mit annähernd 700 Gehilfen ständig 40 Seher und 8 Drucker mehr Beschäftigung hätten, wenn die jetzt die Skala überschreitenden Drucker diese nur bis zur Höchstgrenze ausnützen würden. Und in wie viel anderen Fällen wird es nicht ebenso liegen? Unsere Kollegen müssen unbedingt die geeigneten Institutionen — untere Verwaltungsbehörde, Handwerkskammer, Gewerbeinspektion und Polizei — gegen gewissenlose Lehrlingsausbeuter mehr spielen lassen. Sie müssen aber auch die gegebenen und sehr wohl durchführbaren Bestimmungen der Arbeitsnachweise besser beachten, damit nicht die meisten Korrespondenzen aus den Mitgliedschaften immer Klagen über das Verhalten der Kollegen gegenüber den Arbeitsnachweisen bringen, mit denen man das oft auch nicht bessere Beispiel der Prinzipale gewiß nicht austauschen kann. Es muß eben jede Gelegenheit wahrgenommen werden, im Interesse der Verzerrung unserer Konditionslosen tätig zu sein, denn der

Geschäftsgang im Buchdruckgewerbe ist durchschnittlich nicht derartig und die Sehmaßenausbreitung so umfangreich, daß von einer dauernden und genügenden Besserung geredet werden könnte. Die uns diesmal aus zwei Duzend größeren Druckorten vorliegenden Nachrichten über die Geschäftslage lassen zwar allgemein eine Tendenz des Aufstieges erkennen, die Notierung Gut ist aber nicht zu oft zu registrieren gewesen. Seit langer Zeit sahnen wir auf

Stellenangebote zu nichttarifmäßigen Bedingungen im „Allg. Anzeiger f. Dr.“ und der „Buchdrucker-Woche“ und haben solche auch in beiden Blättern entdecken können, nicht aber auch nur ein Inserat mit dem Berner N.-B. Vom Altsächsischen Verlage haben wir die Zusicherung erhalten, daß vorgekommene Irrtümer künftig bestimmt unterbleiben würden und vom Verlage der „Buchdrucker-Woche“ dürfen wir wohl die strikteste Erfüllung der seinerzeit gegebenen Zusicherung von jetzt an ebenfalls erwarten. Streng genommen dürften diese beiden Inseratenblätter gemäß ihres damaligen Verprechens auch von Nichttarifdruckereien keine Angebote bringen, denn ein tariftreuer Gehilfe darf von Rechts wegen in einer unser Gewerbetreibende nicht schriftlich anerkennenden Firma ja nicht Kondition nehmen; ein solches Inserat ist also ebenfalls tariflich anstößig, wenn die Arbeitsbedingungen den Anforderungen auch entsprechen würden. Doch darüber ein andermal.

Unter sonstigen Vorkommnissen wäre das wiederholt berührte Kapitel der Landstreicherei zu nennen, zu welchem dienstfertige Gendarmen immer wieder, wenn auch mit vergeblichem Bemühen, Material herbeizuführen suchen, weiter der klägliche Neinfall der Typographen-Gesellschaft in dem Prozesse gegen Morgenstern wegen aufgedeckter Stundenleistungsmöglichkeiten, der in Eisen gemachte und selbstverständlich mißglückte Versuch mit einer graphischen Gewerkschaft auf christlicher Grundlage und endlich ein Ausstand eines Personales in Neustadt a. S. zu nennen. — Im Organe der

ausgefochten. Die „Graphische Presse“ läßt sich natürlich nicht lange zum Antworten nötigen. — Die

Buchbinder haben nun ihr Tarif-Amt, welches prinzipalseitig aus den Herren Kommissionsrat Fröhliche als Vorsitzender und Hoffmann und Fikentscher als Beisitzer; gefällensseitig aus den Herren Weismann als Vorsitzender und Bibel und Lägell als Beisitzer gebildet wird. Der Sitz befindet sich in Leipzig. Die Einführung des neuen Tarifes vollzieht sich recht langsam und können wir deshalb auch heute noch keinen richtigen Ueberblick geben, obwohl wir auf eingezogene Erkundigungen dankenswerterweise prompt Auskunft erhielten. Von den größeren Städten haben München und Düsseldorf sehr schlecht abgesehen; in der Maler- und Gartenstadt ist alles perdu gegangen, während in München-Capua der süßige Inbalt des Maßtruges, eine einschläfernde Wirkung auf unsere Schwäger ausübt, so daß ihrer 1000 noch den Schlaf des Indifferentismus schlafen und nur 500 erst sich aus dessen Banne befreit haben. Die drei sogenannten Tarifstädte Berlin, Leipzig, Stuttgart außer Betracht lassend, sind Verkürzungen der Arbeitszeit erfolgt in Bremen, Lübeck, Neuruppin, Heilbronn, Regensburg, Gelsenkirchen, Berlin (Kartenmacher), Solingen, Darmstadt, Mannheim, Köln, Saalfeld, Breslau. In diesen Orten fanden ebenfalls Lohnerhöhungen statt, die allerdings ziemlich von einander abwichen; der Uffortarif fand bisher nur in sechs Orten volle Anerkennung. Mit den diesmal bisher inszenierten oder notwendig gewordenen Ausständen haben unsere Schwäger auch nicht sonderlich gute Erfahrungen gemacht; gewonnen ist nur der Streit in Jossen, zum größten Teile erfolglos endeten die Werksstättenstreiks in Hamburg, verloren ging ein Ausstand in Frankfurt a. M. und der Kartonnagenarbeiterstreik in Hannover brachte gerade eine einzige Anerkennung. Auffällig ist der Standpunkt der Hamburger Buchdruckerinnung zu nennen, welche der Lohnkommission der Buchbinder Mitteilung zugehen ließ, wonach dieselbe keine Veranlassung zu haben glaubt, „in die gewünschten Verhandlungen über die Errichtung einer Tarifgemeinschaft einzutreten! Es werde vielmehr in der Regelung des Verhältnisses zwischen dem Geschäftsinhaber und seinem Personale eine rein persönliche Angelegenheit erblickt, deren Regelung dem einzelnen überlassen bleiben muß.“ — Die

Steindrucker und Lithographen werden ihre Tarifschmerzen nicht los. Jetzt hat der Vorstand dieser Organisation zum dritten Male einen Tarifentwurf vorgelegt, der jedoch von den Berliner Mitgliedsleuten eine stürmische Abgabe erfuhr; dem Referenten Sittler erging es in dieser Versammlung nicht weniger als gut. Nun denke man sich nur einmal den Rubelmüddel aus: in den früheren Entwürfen war der Staffeltarif der Springende, von allen Seiten (Berlin ausgenommen) aber entschieden abgelehnte Punkt; den jetzigen Tarif ohne Staffelung werfen aber die Berliner mit Behemung in die Gasse und schreien Morbid!

(Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

Id. Augsburg. Der Senior der hiesigen Mitgliedschaft, Kollege August Wagner (auch unter dem Namen „Leger“ vielfach bekannt), begeht mit Beginn des neuen Jahres sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum. Der Jubilar wurde am 11. Juli 1838 in Augsburg geboren und fand am 2. Januar 1854 in der Pfeiferschen Buchdruckerei Aufnahme als Seherlehrling. Da der Lehrherr überseh, die den damaligen Innungsvorschriften entsprechende sofortige Einschreibung bei der Polizeibehörde zu veranlassen, so mußte der junge Gutenbergsöhne diese Unterlassungssünde seines Prinzipals mit einer halbjährigen Verlängerung seiner auf vier Jahre vereinbarten Lehrzeit sühnen! Im September 1860 griff er zum Wanderstab und konditionierte während der nächsten sechs Jahre vorübergehend in Heidelberg, Düsseldorf, Berlin, Bremerhaven, Leipzig, Wien und Dresden. Infolge Ausbruchs des 68er Krieges wurde er hier konditionslos, weshalb er wieder in seine schwäbische Heimat zurückkehrte und daselbst nach kurzen Ausflüßkonditionen am 10. November 1866 in die Wirthsche Buchdruckerei (Augsburger Abendzeitung) eintrat, in der er noch heute frisch und gesund unanagesetzt am Kasten tätig ist und seit nahezu 25 Jahren unbedröffen als Druckermeister fungiert. Wagner ist Gründungsmitglied unseres Ortsvereins, dem er nun volle 36 Jahre angehört; auch er zählt zu jener kleinen, aber wackeren hiesigen Kollegenchar, die zu Ende der sechziger und zu Anfang der siebziger Jahre erbitterte Kämpfe gegen eine doppelt so große Anzahl ver-

blendeter gewerkschaftlicher Antipoden auszufechten hatte. Zu Ehren des Jubilars, der auch seit 20 Jahren das Amt des Kassierers der Betriebskrankenkasse bekleidet, vernünftigen Ortsverein und Typographie am 3. Januar 3/4 Uhr im Kaffee Maximilian (zweiter Stock), eine gemeinsame Familienunterhaltung, zu der auch Gäste aus den Reihen der Kollegen benachbarter Druckstädte sehr willkommen sind.

Berlin. (Vereinsversammlung vom 9. Dezember.) Die Berichterstatter über Differenzen in der verflochtenen Woche ergab, daß in der Aufsicht „Galvanoplastik“ durch entsprechende Maßnahmen seitens der Kollegen eine Vergrößerung des Personals, um Ueberstunden einzuschränken, erreicht wurde. In der Firma Gaafenstein & Vogler wurde die Mitwirkung der Kollegen notwendig, um dem anerkannten Tarife für die Buchbinder auch die materielle Befolgung zu verschaffen bzw. 27 deswegen Entlassene wieder einzustellen. Ein weiteres Vorkommnis in der Druckerei Hartmann (wegen Nacharbeit) war deshalb besonders erwähnenswert, weil hier die Firma, bevor die vorliegenden Streitfragen in irgendwelcher Weise einen dringlichen Charakter annehmen, ein Inzertat in einer hiesigen großen Tageszeitung veröffentlicht, welches Arbeitskräfte verlange. Es fand daraufhin am andern Tage ein so bedeutender Zulauf von Konditionslosten statt, daß es möglich war, etwa 20 zugleich Verammelste zu einer Aussprache zu vereinigen. Hier konnte nun festgestellt werden, daß die Mehrzahl derselben aus jungen ungereiften Kollegen bestand, die auch den hiesigen paritätischen Arbeitsnachweis kannten. Zu der noch nicht zur Erledigung gebrachten Angelegenheit der Entschädigungs-pflicht von Arbeitgeber für die Zeitverlängerung bei der Landtagswahl bzw. der für solche Fälle vorgeesehenen Bestimmung in unserm Tarife wurde mitgeteilt, daß die Frage: Was sind staatliche, was sind kommunale Pflichten? von den angerechneten Spezialisten am Gewerbeamt auch nicht klar beantwortet wurde. Die zunächst beim Schiedsgerichte anhängig gemachte Klage gegen die Firma Ulstein auf Bezahlung nach dem in Tarife vorgeesehenen Sätzen, fand ihre Erledigung dahin, daß die Beflagte vor Urteilsfällung die Ansprüche akzeptierte, so daß eine erneute Klage (gegen die Firmen Sittenfeld und Esner) erhoben werden mußte. Die Extraunterstützung für Konditionsloste zum Weihnachtseste wurde nach der Maßgabe auf 5 Mk. festgesetzt, daß der Bezug derselben eine Vertragsfrist von 10 Wochen voraussetzt. An Remunerationen wurden dem zweiten Vorsitzenden 60 Mk., den Schriftführern je 45 Mk. und dem Obmann des Tarifschiedsgerichtes 60 Mk. bewilligt. In Personalveränderungen war der Tod folgender Kollegen zu melden: Georg Dalz (Sieger), Ed. Klinge, Herrn. Brest, Paul Spotarzyk, Karl Pasewald und Oswald Reiff (Seher). Es wurde der beiden letztgenannten deswegen besonders gedacht, weil sie als Funktionäre des Vereins und als jederzeit die Pflicht erfüllende Mitglieder durch Jahrzehnte hindurch das Anrecht erworben haben, daß man sich ihrer mit Anerkennung erinnert.

M. Berlin. (Verein Berliner Buchdruckmaschinenmeister.) In der Versammlung vom 15. Dezember verlas der Vorsitzende zunächst die Resultate der Wahlen zum Gauvorstande, wonach auch zwei Drucker gewählt sind und machte dann bekannt, daß in der nächsten Versammlung ein Vortrag über die chemischen und physikalischen Eigenschaften der bunten Farben gehalten wird. Nach einer Besprechung des Streiks der Leipziger Schriftgießer gab er einen kurzen Ueberblick über die Lage der Berliner Maschinenmeister im allgemeinen. Die Zahl der Arbeitslosen ist andauernd eine erschreckend hohe, was allerdings nicht wunderbar erscheint, wenn man berücksichtigt, daß nach der vom Gauvorstande aufgenommenen Statistik, die noch dazu nur die Elite der Berliner Druckereien umfaßt, etwa 34 Proz. Druckerlehrlinge vorhanden waren, eine Zahl, welche in anderen größeren Druckstädten sogar bis zu 60 Proz. steigt. Daneben steht in einem Teile der Druckereien das Ueberstundenwesen in vollster Blüte. Eine Frage, der wir uns größte Aufmerksamkeit widmen müßten, seien die Anlageapparate, die in letzter Zeit in überraschend großer Zahl zur Einführung gelangt sind. Um nun über diese Zustände ein genaues Bild zu gewinnen und einwandfreies Material zu der im nächsten Jahre stattfindenden Tarif-Ausschussung zu erhalten, empfahl er der Versammlung die Aufnahme einer Statistik. Diesem Vorschlage wurde allgemein zugestimmt und beschloffen, diese Erhebung in der zweiten Januarwoche zu veranstalten. In der Diskussion wurde besonders die Arbeitsweise an den Maschinen mit Anlageapparat ausgiebig besprochen. Vom Kollegen Lepper wurde auf den Schiedsgerichtspruch in zwei österreichischen Städten hingewiesen, wonach der Apparat lediglich als ein Hilfsmittel zu betrachten sei, die unter Umständen eine höhere Bezahlung rechtfertige, nicht aber als eine zweite Maschine, welche die Bedienung einer weiteren Druckmaschine ausschließt. Die Versammlung stellte sich demgegenüber auf den Standpunkt, daß die Arbeit an einer zweiten Maschine unter allen Umständen abzulehnen sei. Gerechtigkeit wird dieser Beschluß in erster Linie durch den komplizierten Mechanismus, welcher die unausgesetzte Aufmerksamkeit des Druckers erfordert und dann auch durch die Rücksicht auf unsere Konditionslosten, was nicht ausgeschlossen erscheint, ein derartiger Schiedspruch wie in Oesterreich auch bei uns in Deutschland gefällt werden, um mögen die Kollegen trotzdem auf ihrem Beschlusse beharren und genau wie im Falle Sittenfeld, wo sie zum Verschlagen und Wegsetzen des Papiers

verpflichtet wurden, durch geschlossenen Widerstand den Prinzipalen beweisen, daß sie nicht gewillt sind, außer durch die Ueberproduktion an Lehrlingen auch noch durch übermenschliche Ausbeutung die Zahl der Arbeitslosen ins ungemessene vermehren zu helfen und dadurch ihre Lebenshaltung noch weiter herabdrücken zu lassen. Betont wurde ferner, daß durch den Apparat durchaus nicht das gesamte Hilfspersonal überflüssig werde, sondern zum Reinigen desselben, zum Heranschaffen und Wegsetzen des Papiers usw. ein Hilfsarbeiter vorhanden sein müsse. Das eigentliche Stellen des Apparates müsse dagegen Arbeit des Maschinenmeisters bleiben. In seinem Schlussworte ermahnte Kollege Kracke, die Fragebogen auf das gewissenhafteste auszufüllen, da sie uns die Grundlage für die von Seiten der Drucker beim Zusammenritte des Tarif-Ausschusses zu stellenden Forderungen geben sollen. Die Zustände in bezug auf die Lehrlingszahl, das Mehrmaschinenbedienen und die Ueberstunden sind derartig unhaltbar geworden, daß unsere Prinzipale, wenn sie auch nur einen Teil des ihnen so oft nachgerühmten sozialen Empfindens besitzen, wenn die Worte, was „gerecht und billig“ mehr als bloße Schlagworte sind, unbedingt zu einer Beratung und Aenderung dieser Punkte kommen müssen. Besonders zu dem Versprechen auf eine gesetzliche Regelung der Lehrlingsverhältnisse (natürlich unter der Voraussetzung einer bedeutenden Reduktion der Lehrlingszahl) gilt es nicht nur in Berlin, sondern in ganz Deutschland Material zu schaffen. Kollege Engel machte auf den Beschluß des Bundes der Berliner Buchdruckereibeisiger aufmerksam, die eine größere Summe zur Errichtung eines Arbeitsnachweises für das Hilfspersonal sowie zu Prämien für die Aulernung desselben bewilligt hätten. Er wünscht, daß sich die Kollegen bei dem Angebote auf Aulernung möglichst passiv verhalten. Die ganze Aktion läuft im Grunde doch nur auf eine Herabdrückung der Löhne der Hilfsarbeiter hinaus und dazu mögen wir unser Hand nicht bieten. In Stelle des aus dem Vorstande ausscheidenden Kollegen Karl Sieber wurde Bergmann gewählt.

K. Berlin. (Versammlung des Vereins der Stereotypen und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend vom 13. Dezember.) Dieselbe beschäftigte sich nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten mit der Firma „Galvanoplastik“, bei welcher in letzter Zeit Differenzen vorgelegen hatten. Dieselben wurden nach den Ausführungen des Vorsitzenden zu gunsten der Kollegen erledigt. Jedoch saßen sich die Beteiligten gezwungen, die Arbeit niederzulegen, da die Geschäftsleitung nicht warten wollte, bis die in Frage kommenden Vorstände zur Stelle waren. Weiter gab der Vorsitzende bekannt, daß die in voriger Versammlung gewählte Kommission sich bereits ihrer Arbeit entledigt habe Sodann wurden fünf Kollegen aufgenommen, unter denen sich wiederum mehrere Leipziger befanden, weshalb die Versammlung den Vorstand ersuchte, den Beschluß, wonach vor Konditionsannahme nach Berlin Erkundigungen beim hiesigen Vorsitzenden einzuziehen sind, wovon die Ausnahme in den hiesigen Verein abhängig gemacht wird, aufs strikteste zur Durchführung zu bringen und dieses dem Leipziger Vorstände mitzuteilen, damit nicht aufs Geratewohl Kollegen von Leipzig nach Berlin kommen und für das Minimum Kondition annehmen. Zum Schlusse machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß neben der Beratung der ausgearbeiteten Statuten für die Zentralkommission die Aufstellung der Kandidaten zur Vorstandswahl auf der nächsten Tagesordnung steht.

Breslau. In der am 13. Dezember abgehaltenen Versammlung der Schriftgießer, Stereotypen und Galvanoplastiker lag das von der Zentralkommission gefandte provisorische Statut zur Beratung vor. Da das Statut 35 Paragraphen enthält, wurde von einer Durchberatung abgesehen und stellen wir uns auf denselben Standpunkt wie die Berliner Kollegen. Hierauf erläuterte ein Kollege das in letzter Zeit hier populär gewordene Verfahren betr. Aufsichten mit Zinkfolie. Im weitem Verlaufe der Versammlung empfahl der Vorsitzende zur bevorstehenden Generalversammlung rechtzeitig eventuelle Anträge einzureichen. Auch wurde der Wunsch laut, daß der Vorsitzende den Arbeitsnachweis mit übernehmen möge, um den Konditionslosten unnötige Gänge zu ersparen.

H. Dresden. Am 12. Dezember sprach Kollege Steinbrück über das neue Statut der Dresdener Ortskrankenkasse vor einer gut besuchten Gaumitgliederversammlung. Redner knüpfte zunächst an die in einer früheren Buchdruckerversammlung von ihm besprochene Regierungsvorlage zur Auländerung des Krankenversicherungs-gesetzes an, die vom Reichstage angenommen und Gesetz geworden ist. Das neue Gesetz wird am 1. Januar 1904 in Kraft treten. Der Redner erläuterte nun die Auländerungen des Statuts, welche zumeist auf Grund des Gesetzes vorgenommen, eine Erhöhung der Beiträge mit sich bringen und wies darauf hin, daß zufolge einer Verordnung des Bundesrates die erweiterten Unterfertigungen auch den vor dem 1. Januar 1904 erkrankten Mitgliedern zu gewähren sind. — Die eingetretene Verbesserung entspricht zwar nicht den Wünschen der Versicherten, aber die entsprechenden Anträge der Linken sind ja bekanntlich vom Reichstage abgelehnt worden, ebenso die Wünsche der Rechte. Diese haben sich dabei nicht beruhigt, sondern haben mittlerweile einen Kampfbund gegründet. Doch auch die Krankenkassen rüsten sich, so daß ein ernstlicher Kampf nicht ausgeschlossen zu sein scheint. Reicher Beifall wurde dem Referenten für seine beachtenswerten Aus-

führungen zu teil. In der Debatte wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die Vertreterwahlen künftighin Sonntags vorgenommen werden. — Vom Kollegen, welche ausbittungsweise bei der Firma Baensch arbeiteten, wurden Beschwerden darüber vorgebracht, daß nach wochenlang geleisteten Ueberstunden jetzt fünf Mann vor den Feiertagen entlassen wurden, auch würden die bundesrätlichen Bestimmungen nicht genügend beachtet (8 Handtücher für ungefähr 30 Personen). Der Gauvorsitzer Wendisch führte aus, daß sich doch mit diesen Angelegenheiten zunächst eine Druckereiverammlung beschäftigen müsse, ehe die ganze Mitgliedschaft dazu Stellung nehme. Kollege Schneider stellte den Antrag: Den Vorstand zu beauftragen, eine Versammlung der Mitglieder der Druckerei Baensch einzuberufen, dort die geringen Fälle zur Sprache zu bringen und einer spätern Gaumitgliederversammlung darüber Bericht zu erstatten. — Trotz des Einspruches des Vorsitzenden und mehrerer Redner, daß es nicht Sache des Vorstandes sei, Druckereiverammlung einzuberufen,

Duisburg. (Wichtigstellung.) In dem Versammlungsberichte des Ortsvereins Essen in Nr. 148 des „Corr.“ wird berichtet, daß die Konferenz der Gewerkschaften und Agitationsleiter Rheinlands und Westfalens die Anträge Düsseldorf, speziell derjenigen, welche zur Einschickung bringen sollte, ob die Kandidaten der Gewerbegerichtswahlen der politischen Partei zu den Anträgen angehören müßten, einfach unter dem Tisch fallen ließ, um sich an einer Stellungnahme hierzu vorbeizudrücken. Da nun die Redaktion des „Corr.“ in ihrem Berichte „Aus dem Gewerkschaftsleben“ auf diesen Versammlungsbericht Essen hinwies, hatte ich mich verpflichtet zu erklären, daß diese Darstellung den Tatsachen durchaus nicht entspricht. Ich habe an der Konferenz als Vertreter des Duisburger Gewerkschaftsrelates teilgenommen und kann daher hierzu eine objektive Darstellung geben. Die Düsseldorf Anträge wurden bei Feststellung der Tagesordnung in dieselbe aufgenommen. Da sich aber die Diskussion zum Referate „Tatist bei Lohnbewegungen und Ausparierungen“ bis zum Abende hinzog, der Konferenz für ihre Verhandlungen aber nur ein Tag zur Verfügung stand, so machten einige Redner den Vorschlag, diese Anträge zur Tagesordnung der nächsten Konferenz zurückzustellen, da in Anbetracht der vorgerückten Zeit eine den Anträgen entsprechende gründliche Beratung nicht mehr erfolgen könnte. Die Konferenz beschloß auch in diesem Sinne und werden die Anträge Düsseldorf also auf der nächsten Konferenz zur Beratung gelangen. Auch erließ der Vorsitzende Erlasse-Elberfeld die Aufforderung, einige der Anwesenden möchten in der Zeit bis zur nächsten Konferenz für diese Anträge schriftstellerisch tätig sein, damit für dieselben eine öffentliche Diskussion veranlaßt würde. Hieraus geht hervor, daß sich die Konferenz nicht an der Stellungnahme zu diesen Anträgen vorbeizudrücken wollte. E. Kasper.

Frankfurt a. M. Eine Mitgliederversammlung, die am 22. Dezember im Gewerkschaftshause tagte, war gut besucht. Eingang des Beschlusses teilte der Vorsitzende das Hinscheiden des Kollegen L. Friebertschäfer mit und machte auf den zu Ostern abzuhaltenden Gantag aufmerksam. Diesbezügliche Anträge zu demselben mögen seitens der Vertrauensleute rechtzeitige Beratung finden. Die Unterkassierer sollen sich in Anbetracht der Rechnungslegung des Bezirksleiters einer pünktlichen Ablieferung befleißigen. Eine mitunter sehr lebhaft, von unpassenden Zwischenrufen begleitete und lang anhaltende Debatte hatte die Besprechung der Verhältnisse im Frankfurter Abreßbuche zur Folge. Die Debatte gipfelte in der Annahme folgender Resolution: „Die heute im Gewerkschaftshause tagende Mitgliederversammlung bebauert lebhaft, daß die Firma Maslach & Walschmidt den bescheidenen Wünschen der Abreßbuche nicht entgegengekommen ist.“ Vom 2. Januar ab tritt eine wöchentliche Extrarunde von 10 Pf. bis auf weiteres in Kraft; damit außer den Ermittlungshauer Zehnstundenkampfen auch die Schlierbacher (Bogelsberg) Borzellanarbeiter die nötige materielle Unterstützung in ihrem heißen Ringen finden. Bei dieser Gelegenheit nahm man auch Veranlassung, den in Leipzig ausgebrochenen Gießerstreik besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Für die Schlierbacher wurden zur sofortigen Unterstützung 75 Mk. bewilligt. Zum Schlusse wurden empfohlen der Drucker Georg Müller, die Gießer Ernst Große, Wilhelm Feil, Konrad Hüfner, die Seiger Georg Berg, Georg Kemnitz und Jakob Speidel. Unter „Verschiedenes“ wurden einige mehr interne Vereinsangelegenheiten erörtert.

Kl. Frankfurt a. M. (Maschinenseherversammlung für Frankfurt a. M. und Umgegend.) Am 6. Dezember fand die Ordentliche Monatsversammlung genannten Vereins statt, in welcher u. a. ein von dem Münchener Maschinenseherversammler in liebenswürdiger Weise übermittelte interessanter Vortrag über „Die Entwicklung der Segnmaschine mit besonderer Berücksichtigung des Typographen“ zur Kenntnis gelangte. Auf Grund der Sitzung von der Zentralkommission herausgegebenen Fragebogen wurden die Maschinenseherverhältnisse in sämtlichen hiesigen Druckereien veröffentlicht und es entstand eine zum Teile erregte Debatte u. a. auch über einen Kollegen, welcher angeblich pro Stunde 10—12000 Buchstaben (englisch) mit Leichtigkeit(!) lesten will! Eine sehr lebhafte und hochinteressante Besichtigung bei der Firma D. Stempel in der Abteilung für Herstellung der Matrizen fand am 13. Dezember statt. Zuerst wurden die Inkonstruktionsbüreau befindlichen mikrotopischen-optischen Zu-

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

kann. Wieder wurden auch Beamte der fiskalischen Werke amtlich gehindert, Aussagen vor Gericht über bestimmte Fragen zu machen und wieder war der prozeßbeteiligte Bergat Hilger beauftragt, den Beamten nach Gutdünken die Genehmigung zur Zeugnisabgabe zu verweigern. Der Redakteur Lehnen wurde nach mehrtägigen Verhandlungen schließlich zu der höchst zulässigen Geldstrafe von 900 M. verurteilt.

Der Redakteur des „Volksblattes“ in Kassel erhielt wegen Majestätsbeleidigung drei Monate Gefängnis. Das der Anklage zugrunde liegende Delikt ist in einem „Giftpilze“ betitelten Artikel gefunden, in welchem der bürgerlichen Presse vorgeworfen wird, sie brächte geistigen Kot, der in amtlichen Bekanntmachungen über Fehlganglösungen, Düngergruben und kaiserlichen Dankfugungen bestehe. Dieser Aufsatz ist übrigens identisch mit dem in Nr. 150 erwähnten, ebenfalls zu einer Verurteilung geführten Artikel der Magdeburger „Volksstimme.“

Die „Deutsche Medizinzeitung“ wendet sich gegen eine auf Veranlassung des Leipziger Verbandes gefaßte Resolution auf dem niederösterreichischen Letztstage, welche die Aushebung der Krankenversicherung auf selbständige Handwerker mit mehr als 2000 M. Einkommen verbieten will, damit nicht ein noch größerer Teil der Bevölkerung der Privatpraxis entzogen werde. Ein solches Verlangen wird als unberechtigt und absolut unbillig bezeichnet, man könne keine Kategorie von Menschen und wären es lauter Kommerzienräte, verbieten, sich zu einer Krankenkasse zusammenzuschließen. Auch die Ermächtigung der Fürstenerländer Ärzte mit der dortigen Ortskrankenkasse, daß kranke Mitglieder, die bei der Inanspruchnahme eines Arztes nicht die geforderte Besserung verschaffen, nicht berechtigt sein sollen, sogleich einen andern Arzt zu konsultieren, sondern erst nach Ablauf eines halben Jahres einen Arztwechsel vornehmen dürfen, bezeichnet die „Deutsche Medizinzeitung“ als juristisch unbillig, sie ist ja auch ein merkwürdiges Seitenstück zur Forderung der freien Arztwahl.

Die Krankenkassenärzte in Köln stellen zum 1. Januar jede ärztliche Tätigkeit für Kassenmitglieder ein. Der seit einigen Monaten zwischen beiden Teilen geführte latente Kampf ist also jetzt ein offener geworden.

Die eingeschriebene Hilfskasse Sanitas in Leipzig ist von der Kreishauptmannschaft geschlossen worden.

Die württembergische Regierung hatte die Absicht, die von ihr bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzuführenden vier Vertreter der Arbeiterschaft, deren Auswahl sie dem Ausschuss der Versicherungsanstalt Württemberg übertragen hatte, nur durch in einem gewerblichen Arbeitsverhältnisse stehende Mitglieder wählen zu lassen. Von den zwölf Arbeitnehmersprecher dieses Ausschusses haben jedoch acht besoldete Ämter in der Arbeiterbewegung inne, nach welcher Konstatierung der Regierungsvertreter anstandslos auch diesen das Wahlrecht zuerkannte. Als Arbeitervertreter wurden dann vier gewerkschaftlich und politisch hervorragende Personen gewählt.

Nicht alltägliche Streiks stellen dar der Ausstand des Personals der brasilianischen Handelsmarine, das durch diesen Schritt gegen ein Gesetz protestieren will, welches als Brasilianer naturalisierte Ausländer von der militärischen Dienstpflicht ausschließt. Weiter die demonstrative Arbeitsverweigerung von 150 Angestellten und Beamten im italienischen Ministerium für öffentliche Arbeiten. Diese verließen unter lauten Protestrufen auf jenen Minister ihre Büreaus, hoffend, dadurch die lange verlangte Einführung eines Gehalts- und Beförderungsgesetzes zu erreichen.

In Krefeld haben die Gewerbegerichtswahlen den freien Gewerkschaften 1977, den christlichen aber nur 815 Stimmen gebracht. Die Wahl dauerte fünf Tage, weil nach Gewerkschaften gewählt wurde.

Die preussischen Sparkassen weisen für das Jahr 1902 einen Zuwachs der Einlagen um ungefähr eine halbe Milliarde Mark auf. Die Einzahlungen beliefen sich auf 1777,61 Millionen (1901: 1651,22 Mill.), die Zinszuverbringungen auf 189,47 Mill. (175,86 Mill.), die Rückzahlungen auf 1466,52 Mill. (1337,55 Mill.) Mark. Am Schluß des Jahres 1902 waren 9877503 Sparkastensbücher im Umlauf, was gegen 1901 eine Zunahme von 342566 bedeutet.

Die Unternehmerurteile über die Verkürzung der Arbeitszeit sind allenthalben die gleichen, ob es nun Leipziger Schriftgießereibesitzer, Crimmitschauer Textilfabrikanten oder die erlesenen Vertreter des ehrbaren Handelsstandes sind, welche darüber ihre salomonische Weisheit offenbaren. Eine jüngst vom Ausschusse des deutschen Handelstages formulierte Erklärung gegen die gesetzliche Festlegung der Arbeitszeit von Gehilfen und Lehrlingen ist nicht mit offenen Verkaufsstellen verbundenen kaufmännischen Unternehmungen ist deshalb von allgemeinem Interesse; es heißt nämlich in derselben: „Die Anlegung

einer gesetzlichen Schablone widerstreitet dem innern Wesen der Industrie und des Großhandelsbetriebes und wird daher praktisch in vielen Fällen undurchführbar sein. Sie würde auch in ideeller und sozialer Beziehung verwerblich wirken, weil sie geeignet ist, die Auffassung der kaufmännischen Angestellten von der Bedeutung ihrer eignen Arbeit herabzudrücken und das gute Verhältnis zwischen Prinzipalen und Angestellten zu stören.“ Die Proletarier in weißer Wäsche werden darüber gewiß eine ganz andre Meinung haben, aber auch für andere Arbeiterkreise sind die hier vorgebrachten Argumente jedenfalls ein Beweis, welches Maß von sozialem Unverständnis und welche Heuchelei den Unternehmern zur Verfügung steht, wenn sie die Forderungen der Arbeiterschaft als unmöglich und unausführbar erklären wollen.

Die Vergleichsvorschläge des Professor Böhmert zur Beilegung des Kampfes in Crimmitschau haben folgenden Wortlaut: „Es wird anstatt des jetzt bestehenden 11 stündigen und des gewünschten 10 stündigen Arbeitstages ein 10 1/2 stündiger Arbeitstag verabredet. Die Unternehmer stellen in Aussicht, nach einem Jahre die Arbeitszeit um eine weitere Viertelstunde zu verkürzen und vor Ablauf von drei Jahren in neue Verhandlungen mit den Arbeitern über eine Verkürzung des Arbeitstages auf zehn Stunden einzutreten. Beide streitenden Teile reichen sich die Hand zum Frieden. Maßregelungen sollen von keiner der beiden Seiten stattfinden.“ Diese Vermittelung soll, wie nunmehr bestimmt gemeldet wird, zu keinem Resultate geführt haben trotz der größten Entgegenkommens der Arbeiter. Die Industriellen stehen nach wie vor auf dem Standpunkte, daß die Verkürzung der Arbeitszeit nur erfolgen könne, wenn die im Wettbewerbe mit Crimmitschau stehenden deutschen Industriestädte die Arbeitszeit ebenfalls verkürzen und daß bis dahin eine vollständige Wiederaufnahme der Arbeit nur zu den alten Bedingungen erfolgen könne. Vom Berliner Tageblatt wird noch mitgeteilt, die sächsische Regierung habe den Ministerialdirektor Roscher beauftragt, zwischen den Parteien zu vermitteln. Aus bürgerlichen Kreisen Berlins ist jetzt ein Aufbruch für die Crimmitschauer Arbeiterinnen ergangen. In demselben wird gesagt, es handle sich hier um die Durchsetzung einer Forderung, für welche die deutsche Frauenbewegung seit Jahren eingetreten ist und welche im Augenblicke zu ihren wichtigsten und nächstliegenden sozialpolitischen Aufgaben gehöre, nämlich die zehnstündige Maximalarbeitszeit für alle Arbeiterinnen.

Ueber die finanzielle Hilfsaktion für die Crimmitschauer Fabrikanten ist man nach Mitteilungen der „Frankfurter Zeitung“ selbst bei den sächsischen Textilindustriellen recht pessimistisch. Genanntem Blatte schreibt nämlich ein Eingeweihter: „Man nimmt an, daß zunächst wohl etwa 40000 M. wöchentlich zusammengebracht werden, hat aber Zweifel, daß diese Opferwilligkeit lange dauern wird. Uebrigens beurteilt man, wenigstens in diesen Fabrikantenkreisen, das Verhalten der Crimmitschauer Unternehmer denn doch viel kühler als man z. B. nach den Aeußerungen der sächsischen bürgerlichen Presse annehmen muß. Man meint, die Crimmitschauer hätten kein Recht, sich jetzt als Märtyrer für die ganze deutsche Textilindustrie auszuspielen, denn die meisten Unternehmer dieser Industrie kämen mit ihren Arbeitern ganz gut aus. Ein sehr hervorragender sächsischer Textilindustrieller äußerte dieser Tage, man möge jetzt endlich in Crimmitschau zu einem Ausgleich gelangen, denn beide Teile hätten genügende Proben ihrer Kraft gegeben und bei einem Vergleich könne keine Partei als die unterliegende betrachtet werden.“ Aus diesen Zeilen klingt ein solcher Unmut über die Hartnäckigkeit der Fabrikanten in Crimmitschau, daß man sich über das nach neuesten Meldungen nun doch noch gänzliche Scheitern der Bemühungen des Geheimrates Professor Böhmert nicht genug wundern kann, zumal die Textilfabrikanten aus anderen Gegenden trotz der erst kürzlich in Weitzau feierlich beschworenen Solidarität den Crimmitschauer Markt mit allen Mitteln an sich zu reißen suchen.

Eine internationale Arbeitseinschränkung wollten die Spinnerbesitzer von Vancasfire mit den rheinisch-westfälischen und den süddeutschen Textilfabrikanten vereinbaren. Von deutscher Seite ist jedoch diese Anregung ablehnend beantwortet worden, bis zum Sommer 1904 seien genügend Aufträge vorhanden.

In Neu-Ruppin sind die Buchbinder der bekannten Silberbogensfabrik Kühn am Weihnachtstage sämtlich entlassen worden, weil sie sich nicht von neuem Lohnabzüge gefallen lassen wollten; Kühn hat nämlich seine kürzlich gemachten Zugeständnisse wieder zurückgezogen. — In Offenbach a. M. sind von dem Portfeuillewarenfabrikanten Diegel die Buchbinder, Porzellanarbeiter und Maler ebenfalls aus diesem Grunde entlassen; der Mann meinte, seinem Aussehen, die Löhne zu kürzen, würden sich die organisierten Arbeiter bei ihm ja doch nicht fügen, er würde bei der Gelegenheit also gleich diese lästigen Wagner mit los!

Gestorben.

In Bregenz a. B. am 28. Dezember der Seher Max Werner aus Rothenburg (O.-L.), 44 Jahre alt.

In Breslau am 22. Dezember der Drucker Alfred Schneider, 25 Jahre alt; am 23. Dezember der Seher Emil Hoppe, 33 Jahre alt.

In Brünn am 14. Dezember der Seher Karl Dyck, 49 Jahre alt.

In Budapest am 19. Dezember der Seher Stefan Reisz, 24 Jahre alt.

In Frankfurt a. M. am 20. Dezember der Seher Rudolf Friebertschäuser aus Bodenheim a. M., 28 Jahre alt — Lungenleiden.

In Graz am 15. Dezember der Seher Mich. Triebnig, 32 Jahre alt — Schlaganfall.

In Hannover am 20. Dezember der Seher Kommerzienrat Georg Jänede, Inhaber der Hofbuchdruckerei Gebr. Jänede und der Buch- und Steinbrucharbeitenfabrik von Gebr. Jänede & Fr. Schreemann, 76 Jahre alt.

In Leipzig am 16. Dezember (der Seherinvalid) Joh. Wilh. Gail aus Herborn, 75 Jahre alt — Altersschwäche; am 24. Dezember der Galvanoplastiker Emil Denhardt aus Thonberg, 29 Jahre alt — Lungenkatarrh.

In Offenbach a. M. am 25. Dezember der Schriftgießer Theodor D'Ulig aus Birgel a. M., 59 Jahre alt — Gehirnentzündung.

In Wien am 14. November der Seher Josef Pöhler, 35 Jahre alt; am 18. Dezember der Seher Theodor Claus, 55 Jahre alt.

Briefkasten.

M. B. in Duisburg: Außer der Tatsache, daß die Versammlung die Anstellung eines besoldeten Gauvorsitzers beschloß, ist in dem Berichte für die Allgemeinheit Interessantes enthalten. Ihren Antrag können Sie ja dem Zentralvorstande direkt zuwenden, weshalb erst auf dem Umwege über den „Corr.“ Das übrige wird bekanntlich an anderer Stelle verzeichnet. — In Leipzig: Ueber eine Versammlung im Januar zu berichten, die bereits im November stattgefunden, hat doch wohl keinen Zweck mehr. Etwas mehr Interesse für die Sache müßte wohl gezeigt werden. — G. B.: Nach reiflicher Ueberlegung kommen wir zu einer abermaligen Ablehnung Ihrer Einwendung. Die Gründe dafür können wir Ihnen begreiflicherweise an dieser Stelle nicht auseinandersetzen. Im übrigen war es ja nicht so schlimm gemeint. Gruß! — Wild-West: Besten Dank für gesandte Grüße! Bedauern, daß wegen fehlender Erleuchtung aus Pleiße-Äthen der zweite Punkt der Tagesordnung nicht erledigt werden konnte. Sollte nicht vorkommen in der Metropole der „jungen geistigen Intelligenz!“ Absehungsantrag jedenfalls auf zu reichlichen Genuß von „Elefantentmilk“ zurückzuführen. Begründung sehr bedenklich für die — Antragsteller. Voraussetzlicher Ausgang: „Pflanzt mir drei Zilien . . .“

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW 29, Chausseepark 5, III.

Oberrhein. (Sammlung für den invaliden Kollegen E. Metz in Radolfzell.) Der Gauvorstand quittiert hiermit über die an den Kassierer gesandten Unterstützungsgelder. (Die Aufstellung erfolgte nach dem Datum des Einganges.) Es sind eingegangen in Mark: a) vom Zentralvorstande 25, Ungenannt 25, Summa 50; b) von den Gauvereinen: Württemberg 25, Frankfurt-Hessen 25, Oesterland-Thüringen 25, Nippenreuth 20, Schlesien 15, Hannover 30, Dresden 30, Erzgebirge-Bogtland 25, Ober 20, Berlin 20, Nordwest 25, Hamburg 50, An der Saale 20, Schleswig-Holstein 30, Summa 360; c) von den Bezirksvereinen: Brandenburg a. H. 5, Meise 10, Dessau 15, Raffel 5, Heibelberg 15, Neurruppin 5, Magdeburg 5, Frankfurt a. M. 10, Hirschberg i. Schl. 5, S. S. Naumburg 5, Erfurt 15, Slogau 10, Naumburg 15, Neustadt a. H. 5, Münsler i. B. 5, Worms 5, Mainz 5, Braunschweig 10, Vachen 10, Rottbus 20, Marburg 5, Waldburg i. Schl. 10, Offenbach a. M. 5, Wiesbaden 10, Hanau 10, Kaiserslautern 10, Summa 230; d) von den Ortsvereinen und Mitgliebschaften: Lübeck 10, Freising 5, Brandenburg a. H. 5, Stuttgart 15, Rottenburg o. L. 5, Apenrade 5, Dortmund 10, Ansbach 10, St. Johann-Saarbrücken 10, Paffau 10, Landsküt 10, Breslau 15, Donaunorth 5, Bamberg 3, Pöln 10, Wiefen 15, Witna 5, Eckenförde 2,10, Braunschweig 2,20, Zwickau 5, Freiberg i. Schl. 6, Augsburg 15, Tilsit 10, Kiel 10, Halberstadt 5, Schleswig 3, Kaufbeuren 3, Götting 10, Obernordorf a. M. 5, Neubabelsberg 13,50, Stargard i. P. 3, Gräfenhainichen 10, Pforzheim 10, Znowrazlaw 5, Erlangen 5, Eplingen 10, Copenitz 5, Leer i. D. 5, Feuerbach 3,65, Bromberg 7, Spandau 5, Nürnberg 10, Emden 2,60, Baylen i. S. 5, Memel 5, Schwab-

Gmünd 5, Altenburg 10, Elbing 5, Essen (Ruhr) 10, Gera 38, Jossen 5, Bergdorf 1,50, Stettin 10, Neumünster 10, Barmen 10, Solingen 10, Luedenwalde 10, Zittau 14, Düsseldorf 10, Krefeld 10, Bayreuth 3, Rempten 4, Potsdam 5, Speise 5, Kulmbach 3, Würzburg 30, Hagen 5, Würzburg 16,15, Rendsburg 3, Plauen 5, Ulm-Neu-Ulm 8,80, Duisburg 5, Tübingen 5, Birma-sens 10,80, Hildesheim 10, Hannover 10, Summa 631,30; e) von den Mitgliedern des Gau's Oberrhein: Rastatt 16, Freiburg 140,20, Karlsruhe 133,90, Konstanz 55, Emmendingen 4,40, Wolfach 5, Raftatt 4, Bann-dorf 4, Baden-Baden 8,90, Bruchsal 6,10, Engen 3, Bühl 10, Vörsch 15, Willingen 7, Lahr 10, Offenburg 20,80, Summa 443,30.

Zusammenstellung:

a) Zentralvorstand und Ungerannt	50,00
b) Von den Gauvereinen	360,00
c) Von den Bezirksvereinen	230,00
d) Von den Ortsvereinen und Mitgliedschaften	621,30
e) Von den Mitgliedern des Gau's Oberrhein	443,30
Gesamtsumme	1704,60

Für die in so reichem Maße bekundete Solidarität wie Opferwilligkeit sagen wir hiermit allen beteiligten Vorständen und Kollegentzweigen geduldigsten Dank. — Auch der durch diese Sammlung so schön bedachte und dadurch vor der Not geschützte Kollege Merz läßt allen Beteiligten herzlichsten Dank aussprechen.

Bezirk Bremen. Die Vorstandswahl ergab folgenden Resultat: Diefka, erster Vorsitzender; Hennies, zweiter Vorsitzender; Dähn, Kassierer; Witte, erster Schriftführer; Unger, zweiter Schriftführer; Behrens, Reisekassenverwalter.

Naumburg a. S. Der Vorstand des Maschinenmeisterklubs setzt sich wie folgt zusammen: Wilhelm Werner, Michaelstr. 88, I, Vorsitzender; Karl Feller, Kanalstraße 24, Kassierer; Kurt Schaffranek, Schriftführer.

Mürnberg. (Maschinenseherklub.) Die Adresse des Vertrauensmannes lautet von jetzt ab: Heinrich Fiedler, Fudengasse 12, I.

Trebbin. Der Vorstand für das Jahr 1904 besteht aus folgenden Kollegen: Richard Hannemann, Vorsitzender; Richard Heim, Kassierer; Georg Schöneid, Schriftführer; Gustav Ludwig und Max Priegnitz, Revisoren; Ernst Haß, Bibliothekar.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Eintwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Freilassung der Schweizerdegen F. Stoll, geb. in Wertingen 1878, ausgl. in Titimoning 1895; war noch nicht Mitglied. — Ludwig Boelisch in München, Auenstraße 22, I.

In Gleiwitz der Seher Friß Mega, geb. in Grottau 1884, ausgl. in Breslau 1902; war noch nicht Mitglied. — Franz Gubrian in Deuthen (D.-Schl.), Bismarckstraße 1.

In Meßkirch die Seher I. Wilhelm Haug, geb. in Dillingen 1885, ausgl. in Wildbad 1902; 2. Chr. Stamminger, geb. in Feuchtwangen (Bayern) 1881, ausgl. daf. 1897; waren noch nicht Mitglieder. — Chr. Volz in Konstanz, Scheffelstraße 11.

In Pforzheim der Seher Friedrich Busch, geb. in Pforzheim 1862, ausgl. daf. 1880; war schon Mitglied. — In Stuttgart der Seher Georg Worch, geb. in Fürstenwalde 1878, ausgl. daf. 1896; war noch nicht Mitglied. — In Tübingen der Drucker Wolf Hiller, geb. in Tübingen 1885, ausgl. daf. 1903; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

In Schmöln (S.-A.) der Schweizerdegen Friedrich Hugo Franke, geb. in Niederlungwitz 1882, ausgl. in Glauchau 1900; war schon Mitglied. — F. S. Schießer in Altenburg, Koppplan 24.

Unterstützungsverein

für Buchdrucker und Schriftgießer in Tirol und Vorarlberg. Sektion Vorarlberg. Alle Zuschriften sind zu richten an Foj. Lechner in Bregenz, Obergasse 483.

Herzlichen Glückwunsch allen unseren verehrten Herren Bestellern. Graphische Verlags-Anstalt, P. Goldschmidt, Halle a. Saale

Deutsche Buchdrucker und Schriftgießer!

Nachdem alle Vermittlungsversuche des Tarif-Komitees sowie der Centrale der Schriftgießereibesitzer Deutschlands und der der Gehilfenschaft mit den Leipziger Schriftgießereibesitzern erfolglos geblieben sind, sieht sich die unterzeichnete Kommission veranlaßt, diejenigen Leipziger Schriftgießereifirmen bekannt zu geben, welche ein Eingehen auf die Arbeitsbedingungen, die von allen Gießereifirmen Deutschlands als recht und billig anerkannt sind, abgelehnt haben; es sind dies die Firmen:

Böttger, Hoffmeister, Ninkhardt, Numrich, Rühl, Scheller & Giesecke.

Wir rechnen in unserm Kampfe auf die Solidarität aller Verbandskollegen namentlich aber derjenigen, welche auf den Ankauf von Schriftgießereierzeugnissen einen Einfluß auszuüben in der Lage sind.

Berlin, im Dezember 1903.

Zentralkommission der Schriftgießer Deutschlands.

Maschinenmeistergesuch.

Wir suchen einen zuverlässigen Maschinenmeister, der im Stande ist, den Obermaschinenmeister im Bedarfsfälle zu vertreten. Herren geübten Alters, welche im Maschinen-, Werk-, Illustrations-, auch Weißarbeitende erfahren, schnelle und akkurate Arbeiter sind, sich guter Gesundheit erfreuen, wollen ausführliche Bewerbungschriften mit Gehaltsansprüchen unter B. C. D. Nr. 408 hauptpostlagernd Nürnberg senden. [358]

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Sonntag den 3. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr, in Cöttges Etablissement (D. Springborn), Valentinscamp:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Paritätischer Arbeitsnachweis; 3. Antrag des Vergütungsausschusses: Dampferfahrt nach Sydt; 4. Kartellbericht. [371] Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Wünsche allen werten Kunden und Geschäftsfreunden ein glückliches neues Jahr!

M. Jahn, Leipzig-R., Spezialgeschäft f. Buchdr.-Schutzkleidung.

Buchdruckerei
in Berlin, altbekannt mit guter Kundschaft und hässiger Arbeit, wegen anderweitiger Uebernahme sofort für 18000 Mk. zu verkaufen. Verm. verb. Werte 250, unter U. W. 876 an die Geschäftsstelle d. V. erbeten.

Sichere Existenz!
Kleine Buchdruckerei mit Motorbetrieb zu verpachten oder zu verkaufen. Für verb. Schweizerdegen gutes Unternehmen. Kautions 1000 Mk. Nacht in Gegenrechnung. Werte 25000 unter R. W. 166 postlagernd Götting. — Müchnerte. [381]

Seher gesucht. [379]
Zum baldigen Eintritt wird ein Schriftgießer gesucht, der in allen vorerwähnten Gattungen e. kleineren Kundschaft u. Zeitungsdruckerei vollkommen bewandert sein muß. Es wird nicht so sehr Gewicht auf hervorragende Fähigkeit im schwierigen Kundschaft, als besonders auf vielseitige Verwendbarkeit, form. zuverlässiges und flottes Arbeiten und festen Charakter gelegt. W. D. n. Zeugnisabschrift an F. Pleitsh, Meran-Obermais, Süd-Tirol.

Tüchtiger Seher
im Wert-, Tabellen- und Kundschaftsgebiet und möglichst der franz. Sprache mächtig, für eine mittlere Buchdruckerei in einer Hauptstadt des Elbs sofort gesucht. Tarifmäßige Bezahlung. Angenehme u. dauernde Stellung. Werte 25000 nebst Zeugnisabschriften unter A. G. 392 an die Geschäftsstelle d. V. erbeten.

Hand- u. Flachstereotypen
zum sofortigen Eintritt gesucht. [386] W. Crüwell, Dortmund.

Lochtype
höchst praktisch und einfach. Wird mit eingesezt in Satz. Lochmaschine nicht mehr nötig. Geld u. Zeit erspart. Viele freie Anerkennungen. [380] 2,00 L. Germann, Leipzig, Mürtelstrasse 5. 2,00 [608]

Arno Etzold
Gera (Reuss)
Fabrik für
Berufskleidung und Wäsche aller Art
für Maschinisten, Schlosser, Maler, Fleischer, Buchdrucker usw. [48]
Katalog franko.

Brandenburgischer Maschinensetzer-Verein
Sitz Berlin.
Sonntag den 3. Januar, vormitt. 10 Uhr: Monatsversammlung im Gewerkschaftshaus, Saal 3, Quergeb. p. Engelshof 15.
Z. D.: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Technischer Vortrag des Kollegen J. o. p.; 3. Neuaufnahmen; 4. Beschlußbescheid. [362] Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwartet Der Vorstand.

Dresdner Buchdr.-Gesangverein.
Sonntag den 3. Januar vorm. 1/2 11 Uhr: Nebungsstunde im Vereinslokal. — Das Erscheinen aller aktiven Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Der Vorstand. [384]

Leipziger Maschinensetzerklub.
Vereinslokal: Johannistal, Hospitalstrasse.
Sonntag den 10. Januar, vorm. 1/2 11 Uhr: Monatsversammlung. [391] Abends 7 Uhr: Geselliges Beisammensein. Reichhaltiges Programm und Canc. Gäste dürfen eingeführt werden. D. U. [390]

Drickstranckasse der Graveure usw. Berlin
Engelshof 15, II.
Auf Grund v. Änderungen des Krankenversicherungsgegesetzes vom 25. Mai 1903 sind in der Generalversammlung v. 4. November 1903 nachfolgende Änderungen des Statuts beschloffen und vom Bezirksauschusse zu Berlin unter dem 15. Dezember 1903 genehmigt worden: [387]
Der Versicherungspflicht unterliegen Gaudlungsgehilfen und Lehrjunge, deren Gehalt unter 2000 Mk. beträgt.
Der durchschnittliche Tageslohn ist für die fünf Klassen festgesetzt auf: 4,50, 3,50, 2,50, 1,50 und 1 Mk.
An Krankengeld wird die Hälfte dieses Betrages (einschl. Sonntag) gezahlt. Wdchne-rinnen-Unterstützung wird fortab 6 Wochen lang gezahlt.
Sterbegeld: Klasse I bis V 112,50, 87,50, 62,50, 50 und 40 Mk.
Die Beiträge betragen 81, 63, 45, 27 und 18 Pf. pro Woche.
Nachträge zum Statut sind vom 1. Januar 1904 ab — dem Tage des Inkrafttretens vorhergehender Änderungen — im Kassenlokal zu haben.
Der Vorstand.
J. U. C. Brüdner, I. Vor.

Plauen i. V. Die durch Kollegspr. für die koll. Aufsicht am Weihnachtsfeste besten Dank aus. [378]
Die durch Koll. sprechen der Mitgliedschaft Nürnberg, d. Sängers der Typographia u. inf. Westphal, Herr L. Jopst (ebenfalls, edler Gutmey, d. 3. fecht. Weihnachtsf. beigehab.) den herz. Dank aus. Die 12 Jurchr.

Dem Hamburg-Altonaer Ortsvereine, der Liedertafel Guttenberg sowie unerm. Ber-kehrten H. Krüger, Schopenhof 22, unsere herzlichste
Dankagung für die freundigen Weihnachtsbescherungen und gute freundliche Aufnahme.
Die 22 Jurchrgeristen.

Allen mir bekannten Kollegen 3. Jahresw. Herzlichen Glückwunsch! Nikol. Ditsch, Burg-Magdeburg, Oberstraße 72. [382]

Allen meinen werten Geschäftsfreunden wünsche ein
Frohes Neujahr!
Herrn. Sachs, Halle a. S., Sachgeschäft für Buchdruckerei, Ludwig-Wuchererstr. 67. [390]

Allen meinen lieben Freunden und Kollegen spreche ich anlässlich des Jahreswechsels die
Herzlichsten Glückwünsche
hiermit aus.
Leipzig-R., 1. Januar 1904.
Gustav Fischer
Restaurant zur „Sophienburg“.

Nach längerem Leiden starb am 24. Dezember unser wertos Mitglied der Galvanoplastiker [393]
Emil Dennhardt
im 28. Lebensjahre.
Ein treues Andenken wird ihm bewahren
Leipzig den 29. Dezember
Verein der Stereotypen und Galvanopl.

Am 24. Dezember starb unser wertos Mitglied der Setzer-Invalid
Ludwig Ertl
aus München im Alter von 23 Jahren an Lungenleiden.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitgliedschaft München. [380]

Am Weihnachtsmorgen verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftgießer
Theodor Ohlig
aus Bürgel a. M.
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren [389] Der Bezirk Offenbach a. M.

Richard Härtel, Leipzig-R.
(Inhaberin: Klara verw. Härtel)
Kohlgartenstrasse 48
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.